

Ärztliche Weiterbildung:

Die Rhein-Mosel-Fachklinik-Andernach ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Mainz.

In diesem Rahmen beteiligt sich die Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie an der Weiterbildung der Medizinstudenten (PJ-Studenten) im Bereich Neurologie.

Der Chefarzt hat die volle Weiterbildungsermächtigung für das Fach Neurologie (4 Jahre).

Die Facharztausbildung ist in einem Curriculum geregelt und umfasst neben der klinischen Tätigkeit auf der Allgemeinstation die Schwerpunkte Schlaganfallversorgung/Intensivmedizin auf der Station Stroke Unit/Neurologische Intensivstation, die Ausbildung in Klinischer Neurophysiologie sowie die neuroradiologische Fortbildung (Myelographien, Computertomographie, Kernspintomographie)

Im Rahmen der Zusatzqualifikationen nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie kann das Zertifikat für EEG, EMG, Evozierte Potentiale in unserer Klinik erworben werden.

Der Besuch von externen Fortbildungen und Kongresse wird finanziell unterstützt.

Die Ärzte der Klinik sind Mitglieder in den Fachgesellschaften Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN), Deutsche Gesellschaft für klinische Neurophysiologie (DGKN), Deutsche Schlaganfallgesellschaft (DSG), Deutsche Gesellschaft für Neurologische Intensivmedizin, Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM).

Weiterbildungs-Curriculum

**Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie
Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach**

Verantwortlicher Leiter der Weiterbildung:

Dr. med. Christian Bamberg, Chefarzt

Weiterbildungsstätte:

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Christian Bamberg

Chefarzt

Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie

Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach

Vulkanstr. 58

56626 Andernach

Telefon: 02632-407576

Fax: 02632-407100

E-Mail: C.Bamberg@rhein-mosel-fachklinik-andernach.de

Version, Januar 2011

1. Allgemeines

1.1. Betriebliche Merkmale der Weiterbildungsstätte

1.1.1. Trägerschaft

Die Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach - Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Mainz - ist ein Behandlungszentrum für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie mit mehr als 1.000 Betten in differenzierter Leistungsstruktur in der Trägerschaft des Landeskrankenhauses (AöR).

www.landestkrankenhaus.de

Die Rhein-Mosel-Fachklinik bietet Ausbildungsplätze für Assistenzärzte und –ärztinnen, Medizinstudenten und –studentinnen, Lernende in der Gesundheits- und Krankenpflege und in anderen Bereichen an.

Unsere Dienstleistungen stehen Menschen aller Versicherungsklassen rund um die Uhr zur Verfügung und orientieren sich am grundlegenden Auftrag.

- Verantwortungsbewusst: Wir beraten und behandeln Menschen individuell nach ethischen und fachlichen Richtlinien. Mit unseren Anstellungsbedingungen und unserem Ausbildungsangebot sichern wir in Zukunft nachhaltig Fachkräfte.
- Kommunikativ: Jeder fördert und achtet den andern. Offenheit und Ehrlichkeit bestimmen unser Handeln und unsere Gespräche.
- Kooperativ: Jeder trägt aktiv in seinem Umfeld zur Lösung der Aufgaben bei und denkt interdisziplinär. Durch Führung wird die Mitarbeiterin in ihren Aufgaben gefördert.
- Kompetent: Jede strebt in ihrer Arbeit eine grösstmögliche Qualität an. Unsere Professionalität orientiert sich an den vorhandenen ethischen, medizinischen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

1.1.2. Leistungsauftrag der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie

Der Leistungsauftrag orientiert sich am grundlegenden Auftrag des Hauses und beinhaltet das gesamte akut neurologische Spektrum:

- Abklärung, Beurteilung und Therapie von neurologischen Krankheiten (stationär)
- Permanente Akutstationen mit Aufnahmepflicht
- Akut- und Notfallversorgung von Schlaganfall-Patienten auf der Regionalen Schlaganfall-Spezialstation (Stroke Unit) inklusive Thrombolyse
- Neurologische Intensivmedizin auf der Neurologischen Intensiv-Überwachungseinheit inkl. Monitoring, Beatmung
- Ambulante medizinische Betreuung und Beratung von Selbstzuweisern
- Ambulante Diagnostik und Therapien im Rahmen der KV-Ermächtigung durch den ermächtigten Chefarzt (Neurophysiologische und neurosonologische Diagnostik, Spezialambulanz für Botulinumtoxin etc.)

1.1.4. Stationäre Eintritte pro Jahr in der Neurologischen Abteilung (momentaner Stand und Prognose)

Im Jahre 2009 wurden ca. 3100 Personen stationär behandelt, f20010 wird eine Fallzahl von ca. 3200 Patienten.

1.1.5. Ambulante Patienten in der Neurologischen Abteilung im Jahr 2010: Ca. 1000 Patienten

1.1.6. Anzahl Betten und Abteilungen

Die Neurologische Abteilung verfügt in den Bettenstationen über 63 permanent verfügbare Betten.

Die Neurologische Abteilung verfügt über 3 Bettenstationen.

Eine der Bettenstation beinhaltet die Regionale Schlaganfallstation (Stroke Unit) mit insgesamt 8 Betten sowie die Neurologische Intensivstation mit insgesamt derzeit 5 Beatmungsplätzen.

Darüber hinaus verfügt die Abteilung über eine Tagesklinik mit 4 Betten.

1.1.7. Besonderheiten der Infrastruktur

Infrastruktur der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie

- Arbeitsplätze für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte:

Die Arbeitsplätze sind in eigenen Büros in der jeweiligen Abteilung eingerichtet und vollständig EDV-tauglich.

Jeder Assistenzarzt hat einen eigenen Arbeitsplatz mit vernetztem Computer und Flachbildschirm. Die hauseigene EDV-Equipe ist bei Problemen jederzeit verfügbar.

Jeder Assistent hat mit seinem Passwort Zugang zu allen Terminals im Hause.

- EDV-Möglichkeiten:

Die Assistenzärzte haben Zugang zum Intranet. Dort finden sich die für die Klinik geltenden standardisierten Vorgehensweisen bei den verschiedenen Krankheitsbildern, inkl. Notfallsituationen.

Weiter informiert das Intranet über hausinterne Neuigkeiten sowie über die internen Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen.

Für alle Assistenzärzte besteht ein Internetanschluss, der permanent verfügbar ist. Die Krankengeschichte wird elektronisch mit einem Klinikinformationssystem (Medicare) geführt. Das Klinikinformationssystem wird laufend ausgebaut. Die Integration der Pflege und aller intern erhobenen Berichte (Medizinische Spezialdiagnostik) ist in Bearbeitung bzw. bereits realisiert (Laborberichte, Neurophysiologie und Neurosonologie, Röntgen, CT, und die entsprechenden Befunde).

- Zusammenarbeit mit anderen Kliniken und externen Institutionen:

Die Abteilung für Neurologie betreibt in Kooperation mit dem St. Nikolaus-Stiftshospital Andernach eine Regionale Schlaganfallspezialstation (Stroke Unit).

Im Rahmen der Versorgung der Schlaganfallpatienten besteht eine enge Kooperation mit der Abteilung für diagnostische und interventionelle Radiologie (Chefarzt: Prof. Dr. med. S. Felber), der Klinik für Neurochirurgie (Chefarzte: Dr. B. Böhm, Dr. H.H. Görge) sowie dem Zentrum für Gefäßchirurgie (Chefarzt: PD Dr. G. Riepe) des Stiftungsklinikum Mittelrhein in Koblenz.

Wir bieten den heute gängigen Stand in der neuroradiologischen Diagnostik (Ultraschall, Duplex, Spiral-CT, Myelographie, etc.) und in Kooperation weitere Diagnostik und Therapie (digitalisierte Angiographie, PTA). Im Stiftungsklinikum Mittelrhein in Koblenz.

Gemeinsame Weiterbildungen bestehen in den vierteljährlich stattfindenden Fallkonferenzen mit der Neurologischen Klinik des Bräuderkrankenhauses (Chefarzt: Prof. J. Wöhrle) in Koblenz, der Klinik für Neurochirurgie (Chefarzte: PF Dr. Schoch, Dr. H.H. Görge), der Abteilung für diagnostische und interventionelle Radiologie (Chefarzt: Prof. Dr. med. S. Felber) des Stiftungsklinikums Mittelrhein in Koblenz und der Neurologischen Rehabilitationsklinik in Vallendar.

Im Bereiche Pathologie wird eng mit dem **Pathologisches Institut Koblenz** Dres. med. de Leon, Ferber, Cramer, Pörtlein-Knopp, Priv.Doiz.Kröber Fachärzte für Pathologie, 56029 Koblenz. zusammengearbeitet.

Muskel- und Nervenbiopsien werden in der Chirurgischen Klinik des St. Nikolaus-Stiftshospitals Andernach durchgeführt, die Untersuchung der Biopsien erfolgt im Institut für Neuropathologie der Universitätsklinik in Frankfurt/Main (Edinger-Institut).

1.2. Ärztliches Team

Ärzte der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie:

Die Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie verfügt aktuell über folgenden Stellenplan: 1 Chefarztstelle, 3,5 Oberarztstellen und 14 Assistenzarztstellen.

Chefarzt:

Dr. med. Christian Bamberg

Deutsche Gesellschaft für Neurologie
Deutsche Gesellschaft für Neurologische Intensivmedizin
Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie
Zertifikate EMG, EEG, EP
Arbeitskreis Botulinumtoxin
 Zertifikat Botulinumtoxin-Therapie
Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke
Deutsche Schlaganfallgesellschaft

Oberärzte:

Dr. med. Dinnies von der Osten-Sacken

Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie
Zertifikate EMG, EEG, EP
Ausbildungsberechtigung EMG, EEG, EP

Dr. med. Ulrike Lange

Deutsche Gesellschaft für Neurologie
Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie
Zertifikate EMG, EEG, EP
Gesellschaft für Liquordiagnostik und Klinische Neurochemie eV.
 Zertifikat Liquordiagnostik
DEGUM
Zertifikat Doppler

Dr. med. Roland Schneider

Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie
Zertifikat EEG

Dr. med. Christoph Mueller

Deutsche Gesellschaft für Neurologie

2. Weiterbildungsstellen

2.1 Eignung / Zielgruppen

2.1.1. Eignung

Die Weiterbildung richtet sich an Kolleginnen und Kollegen.

Die Dauer der Weiterbildung beträgt im Allgemeinen 4 Jahre im Fachbereich Neurologie; sie kann bei nicht vollständigem Ausbildungsstand jedoch auch bis zur Beendigung der Facharztweiterbildung befristet verlängert werden. Hierzu stehen aktuell insgesamt 14 Stellen im Assistenzarztbereich zur Verfügung.

Es besteht die Möglichkeit, die Psychiatrische Weiterbildungszeit von einem Jahr ebenfalls in der Rhein-Mosel-Fachklinik zu absolvieren.

2.1.2. Zielgruppe

Die Weiterbildungsstelle ist sowohl für Facharzttitelanwärter der Neurologie als auch für Titelanwärter für Psychiatrie, Innere Medizin, Neuroradiologie und Neurochirurgie geeignet, die ihre Weiterbildungszeit in der Neurologie absolvieren wollen.

2.1.3. Rotation in Spezialgebieten

Nach einer ca. 6 Wochen dauernden Einarbeitungszeit in der Abteilung und nach entsprechender guter Qualifikation durch die Oberärzte absolvieren die Assistenzärzte während der Nacht und am Wochenende Bereitschaftsdienste unter der Supervision der Oberärzte und des Chefarztes.

Die ambulanten Patienten werden bei offenen Fragen jederzeit mit dem diensthabenden Oberarzt besprochen und dem Patienten wird zu Händen des nachbetreuenden Hausarztes ein Arztbericht mitgegeben. Patienten mit unklaren oder akuten Erkrankungen werden gegebenenfalls nach Rücksprache mit dem Oberarzt aufgenommen. Die Krankengeschichten werden durch den zuständigen Kaderarzt kontrolliert und vor der Archivierung zwingend vidiert.

Im Allgemeinen gliedert sich die vierjährige Weiterbildungszeit innerhalb der Rotation in folgenden Abschnitte:

- 2,5 Jahre auf einer Allgemeinen Bettenstation
- mind. 6 Monate auf der Schlaganfallspezialstation (Stroke Unit) /Neurologischen Intensivstation
- 6 Monate im Labor für Klinische Neurophysiologie
- zusätzlich 6-12 Monate in der Funktionsabteilung CT/Röntgen (CT, Myelographie) zur Erlangung der Fachkunde Computertomographie und Strahlenschutz.

Je nach Weiterbildungsstand und Eignung können diese Fortbildungsabschnitte variieren.

Der Chefarzt ist darum besorgt, dass die Assistenzärzte im Verlaufe ihrer Weiterbildung bei allen Subspezialisten in die Abteilungsarbeit integriert werden.

2.2. Verantwortlicher Leiter für die Weiterbildung

2.2.1. Personalien:

Dr. med. Christian Bamberg, Chefarzt Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie
Facharzt für Neurologie, Fakultative Weiterbildung Neurologische Intensivmedizin

2.2.2. Qualifikation

Facharzt für Neurologie, Fakultative Weiterbildung Neurologische Intensivmedizin
Lehrauftrag durch die Universität in Mainz seit 2005
Klinischer Unterricht für Studenten im Wahlfach Neurologie im Rahmen des Tertials Neurologie in der Rhein-Mosel-Fachklinik, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Mainz, seit 2005
Durchführung der jährlich stattfindenden Ärztlichen Prüfung im Fachgebiet Neurologie.

Mitglied verschiedener nationaler Fachgesellschaften (u.a. Deutsche Gesellschaft für Neurologie, Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie, Deutsche Schlaganfallgesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Neurologische Intensivmedizin, Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM)).

2.2.3. Verantwortlichkeiten

Evaluation und Triage aller Bewerbungen für Assistenzarztstellen;
Auswahlgespräche im kollegialen Dialog mit den Oberärzten und unter Beteiligung des Personalrates jeweils mit ausgewählten qualifizierten Bewerbern (bis ca. 10 pro frei werdende Stelle).

Überwachung der internen und externen Weiterbildung der Assistenzärzte

- Eintrittsgespräch innerhalb der ersten drei Tage
- Erstqualifikation und Standortbestimmung vor Ablauf der Probezeit , ca. nach 3-6 Monaten, im Beisein des verantwortlichen Oberarztes
- Überwachung und gegebenenfalls Anpassung des Weiterbildungsangebotes in dem Sinne, dass der geforderte Katalog erreicht wird
- Überwachung der internen Rotationen im Sinne einer möglichst breiten Weiterbildung
- Ermöglichen der externen Weiterbildung (u.a. Kongressbesuche, Ausbildungsseminare, Fortbildungskurs Intensivmedizin)
- Weiterbildungsgespräche bei erster Zielvereinbarung, im Verlauf mindestens einmal jährlich, bei Bedarf aber jederzeit

2.3. Allgemeine Weiterbildungsziele

Die allgemeinen Weiterbildungsziele orientieren sich an den Vorgaben der gültigen Weiterbildungsordnung.

2.4. Weiterbildungskonzept

2.4.1. Einführung in die Arbeitsstätte

2.4.1.1. Vor dem Stellenantritt

Nach abgeschlossenem Bewerbungsgespräch beim Chefarzt wird der Bewerber durch den Chefarzt oder Oberarzt durch die Klinik geführt. Er lernt dabei eine Neurologische Allgemeinstation, die Stroke Unit und Intensivstation, die Röntgen- und CT-Abteilung, das Neurosonologische und Neurophysiologische Labor sowie das Liquorlabor kennen.

Er kann zum Klinikbetrieb Fragen stellen. Der Bewerber wird zudem ermutigt mit einem fortgeschrittenen Assistenzarzt noch offene Fragen zu diskutieren. Entscheid über Stellenvergabe innerhalb von 14 Tagen.

Bis zum Stellenbeginn wird der zukünftige Assistenzarzt durch die Sekretärin des Chefarztes und die Personalabteilung über administrative Vorgänge (Vertrag) sowie durch den OA (Ferien- und Dienstplanung) jeweils möglichst früh informiert.

2.4.1.2. Beim Stellenantritt

Der Assistenzarzt wird durch einen erfahrenen Assistenten oder Oberarzt am ersten Tag persönlich in die Klinik eingeführt und mit der zu betreuenden Abteilung vertraut gemacht. Dieser Assistenzarzt oder Oberarzt bleibt auch in den kommenden Tagen sein direkter Ansprechpartner bei offenen Fragen.

Die organisatorischen Belange (Kleider, Piepser, Schlüssel, etc.) werden am ersten Tag im Rahmen der Vorstellung in der Personalabteilung und im Sekretariat Neurologie geregelt.

Der Assistenzarzt nimmt nach seinem Stellenantritt an einer Einführungsveranstaltung der Rhein-Mosel-Fachklinik für neue Mitarbeiter teil.

Der Assistenzarzt wird den anderen leitenden Abteilungsärzten und der Pflegedienstleitung vorgestellt. Darüber hinaus erfolgt eine Vorstellung des neuen ärztlichen Mitarbeiters dem gesamten ärztlichen Kollegium in der jeweils monatlich stattfindenden gemeinsamen Neurologisch-Psychiatrischen Fallkonferenz.

Am ersten Tag wird dem neuen Assistenzarzt ein strukturierter persönlicher Einführungsordner übergeben. Dieser enthält u.a. die Weiterbildungsordnung, das Logbuch Weiterbildung Neurologie, Therapiestandards und Leitlinien der Abteilung für Neurologie, Dienstanweisungen etc.

2.4.2. Betreuung durch Tutoren

Neue Assistenzärzte werden je nach ihrem bisherigen Weiterbildungsstand den jeweiligen Stationen und damit den betreuenden Oberärzten zugeordnet. Prioritär wird der zuständige Oberarzt den neuen Assistenten auf seiner Station während mindestens 4 Wochen intensiv schulen.

Vor Ablauf der Probezeit erfolgt ein Qualifikationsgespräch mit dem zuständigen Oberarzt und dem Chefarzt. Dieses Gespräch wird dokumentiert und der Personalabteilung zugeleitet.

Bis der Assistenzarzt nach entsprechender Qualifikation für den Notfall- und Nachtdienst „freigegeben“ ist, werden Krankengeschichte und Berichte (z.B. Aufnahmeuntersuchungsdokumentation, Kurzentlassungsberichte, Entlassungsbriefe, technische Zusatzbefunde) durch den Oberarzt und Chefarzt kontrolliert und vidiert. Nach dieser ersten Phase erfolgen Kontrollen stichprobenweise bei den Visiten und Patientenvorstellungen und es werden nur noch die definitiven Entlassungsberichte vidiert.

2.4.3. Zielvereinbarungen

In der ersten 4-8 Arbeitswochen werden im Rahmen eines halbstündigen persönlichen Gespräches mit dem Chefarzt die Ziele für das erste Weiterbildungsjahr zusammen definiert, schriftlich fixiert und dann auch vidiert. Dabei wird auf die bisherige Weiterbildung und auch auf die individuellen Ziele des Assistenten abgestützt.

Weitere Weiterbildungs- und Zielvereinbarungsgespräche erfolgen mindestens einmal jährlich, bei Bedarf häufiger.

In diesen Zielvereinbarungen werden auch mögliche praktische Kurse (z.B. Ultraschallkurs, Neurophysiologiekurse, Kurse zur Erlangung der Fachkunde Computertomographie Neuralachse, Gutachtenkurs) oder Weiterbildungsveranstaltungen diskutiert.

Die leitende Oberärztin koordiniert den Einsatz der Assistenzärzte und ist, nach Rücksprache mit dem Chefarzt, besorgt, dass die vorgeschriebenen externen Weiterbildungen möglich sind.

Anlässlich der Qualifikation nach 12 Monaten sowie im Verlauf mindestens einmal jährlich wird überprüft, ob die vorgesehenen Ausbildungsziele erreicht wurden.

2.4.4. Weiterbildungsinhalte

Die vermittelten Weiterbildungsinhalte richten sich weitgehend nach der gültigen Weiterbildungsordnung.

Im Folgenden werden die in den verschiedenen Rotationen vermittelten wichtigsten Inhalte erwähnt, wobei davon ausgegangen werden kann, dass die vorgeschriebenen Inhalte (Theoretisches Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten), die nicht explizit erwähnt werden, in jedem Falle ebenfalls vermittelt werden.

Die Weiterbildung erfolgt im Rahmen einer internen Rotation gemäß des jeweiligen Weiterbildungsstandes des Assistenzarztes und setzt sich im Allgemeinen aus folgenden Abschnitten zusammen:

- 2,5 Jahre auf einer Allgemeinen Bettenstation
- 6 Monate auf der Schlaganfallspezialstation (Stroke Unit) /Neurologischen Intensivstation

- 6 Monate im Labor für Klinische Neurophysiologie

zusätzlich 6-12 Monate in der Funktionsabteilung CT/Röntgen (CT, Myelographie) zur Erlangung der Fachkunde Computertomographie und Strahlenschutz. Je nach Weiterbildungsstand und Eignung können diese Fortbildungsabschnitte variieren.

2.4.4.1. Bettenstationen

Folgende Lernziele bestehen:

- Die Anamnese fundiert und den klinischen Status korrekt bei Erwachsenen jeglichen Alters, bei bewusstseinsgetrübten und unkooperativen Patienten, bei Patienten mit einfach diagnostizierbaren Krankheitsbildern, seltenen Krankheiten und bei Patienten mit Polymorbidität zu erheben einschließlich biographischer und psychosozialer Zusammenhänge.
- Eine Beurteilung inkl. Differentialdiagnose aus Anamnese und situationsgerechten, klinischen Befunden abzugeben und diagnostische und therapeutische Massnahmen zweckmässig und oekonomisch sinnvoll in die Wege zu leiten
- Interpretation der Resultate von Blut-, Urin-, Liquoruntersuchungen, und neurophysiologischer Zusatzdiagnostik
- Erstellung des kurz- oder langfristigen, patientenorientierten Behandlungsplanes für akute oder chronische Erkrankungen unter gezielter Inanspruchnahme von interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Teilnahme an der Betreuung von Patienten der Bettenstation unter der Supervision eines Oberarztes oder Chefarztes
- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit dem Patienten und seinen Angehörigen
- Erkennen und Behandeln der häufigen Infektions-, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, sowie Wasser-, Elektrolyt- und Säure-Basen-Störungen
- Erkennen und Beheben von Mangelernährung
- Kennen der Grundzüge einer enteralen und parenteralen Ernährung
- Rationeller Medikamenteneinsatz und Anpassung der Dosierung von Medikamenten bei Erwachsenen verschiedenen Alters, mit unterschiedlicher Nieren- und Leberfunktion
- Kennen palliativer Massnahmen bei Patienten mit präterminalen und terminalen Krankheiten
- Einbezug medizin-ethischer Aspekte in die Beurteilung
- Erkennen der Symptome einer Depression
- Kenntnisse über die Erfassung asymptomatischer Erkrankungen
- Indikation und Interpretation von neuroradiologischen Untersuchungen (CT/MRT des Schädels und der Wirbelsäule, Myelographien)
- Erstellen von medizinischen Berichten wie Krankengeschichten, ärztlichen Attesten und Arztberichten
- Erkennen der eigenen fachlichen Grenzen
- Kommunikation mit Kollegen anderer Fachrichtungen am Krankenhaus und in der Praxis sowie anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen wie der Krankengymnastik, Logopädie, Neuropsychologie und Ergotherapie einschließlich ihrer Indikationsstellung

- Indikationsstellung und Überwachung neurologischer und physikalischer Behandlungsverfahren
- Indikationsstellung soziotherapeutischer Maßnahmen
- Erlernen der Grundlagen der gebietsbezogenen Tumortherapie
- Erlernen der Grundlagen neurologisch relevanter Schlaf- und Vigilanzstörungen
- Erlernen der Grundlagen der Verhaltensneurologie und der medizinischen Neuropsychologie
- Erlernen der Grundlagen hereditärer Krankheitsbilder einschließlich der Indikationsstellung für eine humangenetische Beratung
- Verhaltensneurologische und neuropsychologische Testverfahren (Demtec-Test, Panda-Test, Minimental-Test)
- Neurologische Befunderhebung bei Störungen der höheren Hirnleistungen, z.B. der Selbst- und Defizitwahrnehmungen, der Motivation, des Antriebs, der Kommunikation, der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses, der räumlichen Fähigkeiten, des Denkens, des Handelns, der Kreativität
- Erstellung von Rehabilitationsplänen, Überwachung und epikritische Bewertung der Anwendung von Rehabilitationsverfahren

Fertigkeiten

- Entnahme von Probenmaterial (sowohl zu diagnostischen als auch therapeutischen Zwecken): Punktions- und Katheterisierungstechniken einschließlich der Gewinnung von Untersuchungsmaterial aus dem Liquorsystem
- Durchführung von Labortests (Präsenzanalytik): Troponintest, Blutzuckerstix, Blutgasanalysen, Laktat-Ischämie-Test.
- Abklärung kardiovaskulärer Krankheiten mittels EKG
- Durchführung und Befundung von Doppler- und Duplexuntersuchungen unter Supervision des Oberarztes
- Befundung von EEG-Untersuchungen unter Supervision des zuständigen Oberarztes
- Therapiemaßnahmen: Injektion intravenös, intramuskulär, subkutan. Legen eines venösen Katheters, einer Infusion, einer Pleuradrainage, einer Magensonde, Blasenkatheterisierung.
- Durchführung einfacher kleinchirurgischer Massnahmen wie Lokalanästhesie, Wundnaht und -pflege, Fadenentfernung
- Beherrschen der Notfallmassnahmen: kardiopulmonale Reanimation, Defibrillation, Notfallhämostase

2.4.4.2. Schlaganfallstation (Stroke Unit)/Neurologische Intensivstation (inkl. Nachtdienst) (mindestens 6 Monate)

Folgende Lernziele bestehen:

- Erkennen von Notfallsituationen und Einleitung von Sofortmassnahmen beim stationären und ambulanten Patienten mit Schlaganfall, Durchführung der entsprechenden Diagnostik und Therapie inklusive Thrombolyse
- Anamneseerhebung, Diagnostik und Therapie bei notfallmässig zu hospitalisierenden und ambulanten Patienten mit anderen akuten neurologischen Erkrankung

- Beurteilung von Patienten unter Zeitdruck und Einleiten der richtigen Sofortmassnahmen
- Kennen der Notfallmassnahmen bei Herz-Kreislaufstillstand
- Teilnahme an Reanimationen
- Erlernen der Hirntoddiagnostik
- Unter Supervision des diensthabenden Oberarztes und/oder des Leiters der Intensivstation Beurteilen und Behandeln von kritisch-kranken Patienten mit akuten zerebrovaskulären Erkrankungen, hypertensiver Krise, respiratorischer Insuffizienz, Kreislaufinstabilität bei Schock (kardiogener, septischer, hypovolämer inkl. Blutungsschock), Status. Epilepticus, Koma unklarer Aetiologie, Intoxikation inkl. Vergiftung, akute neuromuskuläre Erkrankungen z.B. Myasthene Krise, Guillain-Barré-Syndrom etc.
- Kennen der relevanten kardialen Rhythmusstörungen und deren Therapie
- Kennen der Akutmassnahmen bei schweren metabolischen Störungen sowie Säure-Basen- und Elektrolytentgleisung, Coma diabeticum
- enterale und parenterale Ernährung sowie Flüssigkeits- und Elektrolytersatz beim Kritischkranken
- Kennen der Grundzüge einer maschinellen Beatmung
- Kennen der Massnahmen bei lebensbedrohlichen Gerinnungsstörungen (Blutung/Thrombose)

Fertigkeiten

- sonographische Untersuchungen und Doppler-/Duplex-Untersuchungen extrakranieller hirnversorgender Gefäße und intrakranieller Gefäße inklusive Rechts-Links-Shunt-Diagnostik, Embolie-Detektion und Sonothrombolyse
- Legen von zentralen venösen Kathetern unter Anleitung des diensthabenden Oberarztes oder des Leitenden Abteilungsarztes
- Legen von intraarteriellen Drucksonden
- Legen von Pleuradrainagen bei Ergüssen, Blutungen oder bei Pneumothorax unter Supervision des diensthabenden Oberarztes.

2.4.4.3. Labor für Klinische Neurophysiologie (mindestens 6 Monate)

Während der sechsmonatigen Ausbildung soll der Assistenzarzt neurophysiologische Methoden und Untersuchungstechniken unter Supervision des zuständigen Oberarztes erlernen.

Definierte Untersuchungs- und Behandlungsverfahren:

- Elektroenzephalographie
- Elektromyographie
- Elektroneurographie einschließlich F-Wellenuntersuchung
- Untersuchungstechnik zur Frage einer neuromuskulären Übertragungsstörung (Serienstimulation, Einzelfaser-EMG)
- Reflexuntersuchungen (z.B. H-Reflex, Blinkreflex, Masseter-Reflex)
- Neurourologische Funktionsdiagnostik (Sphincter-EMG; Bulbocavernosus-Reflex, Pudendus-SEP)
- kortikale und spinale Magnetstimulation
- visuelle, somatosensible, akustisch evozierte Potentiale

- Funktionsdiagnostik des autonomen Nervensystems (z.B. Sympathischer Hautreflex, Herzfrequenzanalyse, Kipptischuntersuchung zur Synkopen-diagnostik)
- Funktionsanalysen bei peripheren und zentralen Bewegungsstörungen und Gleichgewichtsstörungen (inklusive Tremoranalyse, Multikanalableitung bei Dystonien)
- neuro-otologische Untersuchungen, z.B. experimentelle Nystagmusprovokation (Elektronystagmographie)
- Ultraschall zur Darstellung der Muskulatur (Muskelsonographie) sowie Sonographie peripherer Nerven Restharnbestimmung bei neurogenen Blasenstörungen.

Bei entsprechender Qualifikation besteht auf freiwilliger Basis die Möglichkeit zum Erwerb von Kenntnissen in der Einzelfaser-Elektromyographie.

Es besteht die Möglichkeit zur Erlangung der Zertifikate EMG, EEG, Evozierte Potentiale der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie (DGKN).

2.4.4.5 Funktionsdiagnostik CT/Röntgen (mindestens 6 Monate)

Folgende Lernziele bestehen:

- Indikationsstellung und Befundung von CT-Untersuchung nativ und ggf. nach Kontrastmittelgabe des Schädels bzw. der Wirbelsäule einschließlich selbstständiger Durchführung
- Zunächst unter Supervision des zuständigen Oberarztes Befundung der CT-Untersuchungen des Schädels und der Wirbelsäule
- Erwerb der Fachkunde Strahlenschutz Computertomographie
- Indikationsstellung und Interpretation von MRT-Untersuchungen auf neurologischem Fachgebiet
- Indikationsstellung, ggf. selbstständige Durchführung unter Supervision und Befundung von Myelographien
- Indikationsstellung und Interpretation von Nativ-Röntgenaufnahmen des Schädels und der Wirbelsäule

2.4.5. Interne Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach

2.4.5.1. Obligatorische Veranstaltungen

Diese Veranstaltungen sind für die Assistenten/-innen obligatorisch, die Teilnahme wird dokumentiert.

1. Wöchentliche interne neurologische Fortbildung

Diagnostik und Therapie Neurologischer Erkrankungen/Neurophysiologie

Mittwoch: 14.30 - 15.15 Uhr

50x

2. Neurologisch-Psychiatrische Fallvorstellungen

Spezielle, lehrreiche Fälle werden vorgestellt und gemeinsam diskutiert

In Zusammenarbeit mit den Psychiatrischen Kliniken.

Abteilung für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie

(Chefarzt: Dr. med. Stefan Elsner)

Abteilung für Gerontopsychiatrie

(Chefarzt: Dr. med. Andreas Korn)

Abteilung für Sucht und Sozialpsychiatrie

(Chefarzt: Dr. med. Peter Hotz)

jeweils erster Dienstag im Monat: 14.00 - 15.00 Uhr

11 x

3. Megacode Training

Reanimations-Kurs für alle Klinikärzte, geleitet externen Megacode-Trainer.

ganzer Tag 1 x pro Jahr

4. Strahlenschutzkurse

Zur Erlangung der Fachkunde Computertomographie

2.4.5.2. Fakultative Veranstaltungen

Diese Veranstaltungen müssen nicht obligatorisch besucht werden, außer es wird ein Patient der eigenen Verantwortung besprochen. Der Besuch wird den Assistenten/-innen aufgrund der lehrreichen Inhalte sehr empfohlen.

Interdisziplinäre Fallkonferenz Neurologie/Neuroradiologie/Neurochirurgie/Neurorehabilitation

der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie (Chefarzt: Dr. C. Bamberg) der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, Neurologischen Klinik des Bräderkrankenhauses (Chefarzt: Prof. Dr. J. Wöhrle) in Koblenz, der Klinik für Neurochirurgie (Chefarzte: Dr. B. Böhm, Dr. H.H. Görge), der Abteilung für diagnostische und interventionelle Radiologie (Chefarzt: Univ.-Doz. Dr. med. S. Felber) des Stiftungsklinikums Mittelrhein in Koblenz und der Neurologischen Rehabilitationsklinik in Vallendar.

4 x pro Jahr

2.4.5.3. Controlling der Internen Weiterbildungsveranstaltungen

Der regelmäßige Besuch der Weiterbildung wird mittels „Logbuch“ kontrolliert. Die Kontrolle der Weiterbildungsbesuche findet anlässlich der Jahresqualifikation statt.

Der für die Weiterbildung verantwortliche Oberarzt führt eine Kontrolle/Statistik über die von den Assistenten vorbereiteten Weiterbildungen. Jährlich wird das Weiterbildungskonzept vom Chefarzt evaluiert und Änderungsvorschläge gemacht.

2.4.6. Externe Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte der Abteilung Neurologie und Klinische Neurophysiologie

Die Assistenzärzte haben im Rahmen der Weiterbildung pro Jahr Anrecht auf 3 Weiterbildungstage. Es werden insbesondere Abwesenheiten für Weiterbildungen möglich gemacht.

Den Assistenzärzten wird die Teilnahme an externen Veranstaltungen und Kursen bei guten Qualifikationen zum Zwecke der Weiterbildung z.T. vollständig finanziert werden. Die externen Fortbildungen sind u.a. Ultraschallkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Kurse zur Neurophysiologischen Diagnostik der DGKN, Strahlenschutzkurse zum Erwerb der Fachkunde Computertomographie.

Der Chefarzt entscheidet jeweils auf Antrag des Oberarztes und unter Berücksichtigung der personellen Ressourcen, ob beantragte Weiterbildungen und Kurse am gewünschten Datum ermöglicht werden können.

Die Assistenten werden jeweils über regionale Fortbildungsveranstaltungen informiert, damit diese während der Freizeit besucht werden können. Allenfalls kann der Assistent um eine solche Veranstaltung zu besuchen nach Rücksprache mit dem zuständigen OA das Haus früher als üblich verlassen.

2.4.7. Lernunterstützende Maßnahmen für Assistenten

Die verschiedenen Angebote sind auch unter 1.1.7. erwähnt.

Bibliothek: Es existiert eine Ärztebibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern auch aus dem Bereiche der Subspezialitäten. Medizinische Zeitschriften liegen aus (z.B. Ärzteblatt, Nervenarzt, Current Opinion in Neurology etc.). Im Sekretariat der Neurologie ist ein Kopierapparat kostenlos verfügbar.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit die Bibliothek im Dienstzimmer des Chefarztes Neurologie zu nutzen und Bücher zu entleihen.

Der Chefarzt der Klinik stellt den Assistenten bei Bedarf weiterführende Literatur oder Lehrbücher zur Verfügung.

Wissenschaftliche Publikationen, die im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten gelesen werden müssen, werden über das Sekretariat des Chefarztes und die Bibliothek organisiert und zur Verfügung gestellt.

Internet: Für jeden Assistenten jederzeit verfügbar.

Online Lehrbücher: Die Rhein-Mosel-Fachklinik stellt das Lehrbuch Neurologie Compact online im Intranet zur Verfügung

2.4.8. Dokumentation der Weiterbildung

Es liegt in der eigenen Verantwortung des Assistenten seine Weiterbildungsschritte zu dokumentieren und die in der Weiterbildungsordnung geforderten Richtzahlen in den jährlichen Mitarbeitergesprächen vorzulegen. Die Assistenten werden angehalten die Dokumentationen der besuchten Kurse und externen Weiterbildungen aufzubewahren. Zur Dokumentation der internen medizinischen Weiterbildung vgl. 2.4.5.4.

3. Evaluation

Die Evaluationen werden nach 1 Monat, vor Ablauf der Probezeit sowie im Verlauf mindestens einmal jährlich mit einem internen Protokoll durchgeführt. Bei Bedarf werden die Evaluationen auch außerhalb dieser Termine gemacht.

Die Leitung der Abteilung für Neurologie (Chefarzt und Oberärzte) bespricht anlässlich der täglich stattfindenden Oberarztbesprechung die aktuelle Performance des Assistenzarztes und einigt sich auf eine gemeinsame Qualifikation.

Der Chefarzt verfasst einen Qualifikationstext, der dem Assistenten dann anlässlich des Evaluationsgespräches eröffnet wird. Anlässlich der Qualifikation werden die gemachten Fortschritte erwähnt und das Vorgehen, um noch bestehende Schwächen zu korrigieren, im Detail besprochen. Die Eintragung erfolgt in das Logbuch Neurologie.

Anlässlich des Evaluationsgespräches wird der Assistent auch dazu ermutigt, ihm aufgefallene Unzulänglichkeiten in den Betriebsabläufen und im Bereiche der Führung zu erwähnen, damit nach Möglichkeit Verbesserungen gemacht werden können.

Andernach, November 2010

Dr. med. Christian Bamberg

- Links

Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN): www.dgn.org

Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle
Bildgebung (DGKN):
www.dgkn.de

Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft:
www.dsq-info.de

Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM):
www.dgm.org

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG):
www.dmsg.de